

Engelbert Esser, der schon viele Jahre mit seiner Frau hier oben wohnt, ist Kriegsblinder. Trotz seines schweren Schicksals hat er sich immer sozial engagiert und wurde bereits für 25jährige Mitgliedschaft in der Arbeiterwohlfahrt geehrt. Er spricht aus eigener, harter Erfahrung, wenn er feststellt, daß der erblindete Mensch auf das gesprochene Wort angewiesen ist, daß gerade auch ihn das Geschehen in der Welt stark interessiert. Die modernen Medien wie Hörfunk oder auch Fernsehen stellen für ihn wichtige Bindeglieder nach „draußen“ dar. Hier kommen aber die Ereignisse aus der näheren Umgebung zu kurz, die beispielsweise der Lokalteil unserer Zeitungen anbietet.

Geburt einer guten Idee

Im Jahre 1974 berichtete die „Rhein-Zeitung“ in ihrem von dem rührigen und engagierten Redakteur Josef Dörr redigierten Wochenendmagazin von den Nöten unserer sehgeschädigten Mitmenschen. Dieser Artikel fand große Beachtung, und so wurde die Idee geboren, gewissermaßen eine „tönende RZ“ zu schaffen. Interessante Artikel besonders aus den Lokalausgaben sollten von den Redakteuren unserer Heimatzeitung gesammelt und dann auf Band gesprochen werden. Bis zur ersten Ausgabe vergingen rund 9 Monate der Vorbereitung. Es mußte das Geld für den Kauf von Kassetten und einen Recorder besorgt werden. Die Anschriften der Interessenten für ein solches Unternehmen waren zu ermitteln und in einer Kartei zu erfassen.

Langwierige Produktion

Bei all diesen vorbereitenden Arbeiten war Engelbert Esser dabei. So verwundert es nicht, daß er die Vervielfältigung der besprochenen Bänder und ihren Versand übernahm. Als ihm das erste von Josef Dörr besprochene Band zuing, war gewissermaßen sein „Studio Horchheim“ geboren. Eine zeitraubende und mühsame Arbeit wartete auf ihn. Auf einem einfachen Recorder wurde Band für Band überspielt. Es dauerte etliche Tage, bis die erste Ausgabe der tönenden Zeitung verschickt werden konnte. In eigens für diesen Zweck hergestellten Fiberschachteln kommen die Kassetten zum Versand. Die Anschriften für Zu- und Rücksendung sind in einem Wechselrahmen auf der Oberseite der Schachtel ent-

halten und können von den blinden Empfängern selbst ausgetauscht werden. Die Post befördert die Päckchen als Blindensendung kostenfrei.

Pro Stunde 20 Kassetten

Die Idee, mit Hilfe des Tonbandes sehgeschädigter Mitbürgern kleine und große Neuigkeiten aus dem heimatischen Geschehen zu vermitteln, fand rasch Anklang. Mit der Zahl der Kunden wuchs auch die Arbeit von Engelbert Esser. Eine große Erleichterung bedeutete für ihn ein Schnellkopiergerät, das ihm die evangelische Kirchgemeinde Pfaffendorf-Horheim leihweise zur Verfügung stellte. Mit dieser modernen Multiplikationsmaschine kann Engelbert Esser alle drei Minuten eine C-60-Kassette kopieren.

Ein vielfältiges Programm

Aus dem Hörerkreis gab es neue Wünsche und Anregungen, das Programm zu erwei-

tern und ein sogenanntes V-Band zu produzieren. Es enthält nützliche Informationen wie Verbraucherberatung, Gesundheitstips, Blindenhilfe und interessierende Gesetzesänderungen. Außerdem bietet es Mitteilungen über Kuren, Urlaub u.ä. an und weist auf besondere Hörfunksendungen und Veranstaltungen hin. Neben dem Ehepaar Esser gehören zum Redaktionsteam auch „RZ“-Redakteur Josef Dörr und seine Frau, „RZ“-Mitarbeiterin Christine Kuchcinski und Fred Bockius vom Stadttheater. Sie sammeln die Texte, stellen die „Sendungen“ zusammen und besprechen die Bänder. Aber auch die Hörer selbst sind an der Programmgestaltung beteiligt. So las eine Schriftstellerin aus eigenen Werken, und eine Hörerin gab ein exklusives Orgelkonzert.

Mehr als nur Tonbänder

Um die Kontakte untereinander zu fördern, hat der Hörer am Ende des Bandes für etwa zwei Minuten die Gelegenheit, Wünsche und Anregungen mitzuteilen. So werden die Kassetten aus Studio Horchheim zu einem Band des Miteinander für viele Behinderten. Der Kreis derer, die regelmäßig ihre Kassetten erhalten, ist mittlerweile auf 104 angewachsen. Diese Zahl verdeutlicht auch, wieviel Arbeit in den vergangenen Jahren von den Eheleuten Esser geleistet wurde. Sie gaben damit ein vorbildliches Beispiel sozialen Engagements.

Die tönende ZEITUNG aus Studio Horchheim

Niederfelder Weg 44. Hier entsteht seit einigen Jahren eine Blindenzeitung besonderer Art. „Studio Horchheim“ produziert Informations- und Unterhaltungsprogramme auf Kassette für über 100 blinde Abonnenten.

Ein Bericht von Robert Stoll
Bilder: Joachim Hof

